

**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Monatshefte  
**Band:** 32 (1952-1953)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Ein Zentrum des internationalen Lebens : Genf  
**Autor:** Gorski, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-160094>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EIN ZENTRUM DES INTERNATIONALEN LEBENS: GENF

von CHRISTOPH GORSKI

Es ist noch nicht lange her, daß die deutschen Patrouillen dicht an der Stadtgrenze auf- und abmarschierten und man viel über Pétain und Charles de Gaulle diskutierte. Die traditionellen Schilder «appartement à louer» blickten traurig auf die Vorübergehenden. Das Leben ging weiter. Es gab auch feierliche Augenblicke. Ein bunter Umzug versinnbildlichte die 2000 Jahre, die seit der Erwähnung der Siedlung durch Julius Cäsar verflossen sind. Jedoch die bedeutenden Ereignisse der Zwischenkriegszeit, als Genf, der Sitz des Völkerbundes, zur «capitale du monde» wurde, waren bei diesem Umzug etwas stiefmütterlich behandelt, da jeder damals «wußte», daß der Völkerbund versagt hat... Inzwischen überschattete alles das grandiose Werk des Roten Kreuzes, an dem 5000 Schweizer aktiv, und wohl alle wenigstens durch eine Geldspende beteiligt waren. Wer konnte, half mit, und jeder war stolz, ein Bürger der Stadt der tätigen Nächstenliebe zu sein.

Scheinbar abseits vom Zeitgeschehen und in tiefe Vergessenheit geraten, ging im «Palais des Nations» die Arbeit weiter. Ein aufs wesentliche reduzierter Stab des Völkerbundes sicherte die Kontinuität der Idee der unumgänglichen Zusammenarbeit der Völker und bereitete die Grundlagen ihrer Neuverwirklichung vor. Noch war der Krieg in vollem Gange, als interalliierte Konferenzen die Grundlagen zu neu zu bildenden internationalen Organisationen schufen. Um den Russen, die zufolge des Überfalles auf Finnland im Jahre 1939 aus dem Völkerbund ausgeschlossen worden waren, den Wiedereintritt zu erleichtern, wurde dieser unter dem Namen der Vereinigten Nationen neu gegründet, wobei die Verfassung bedeutende Änderungen erfuhr. Körperschaften, die, teilweise im Rahmen des Völkerbundes, auf speziellen Gebieten ihre Tätigkeit entfalteten, wurden zu selbständigen Organisationen ausgebaut, den sogenannten «Spezialisierten Agenturen» der Vereinigten Nationen. Die Tätigkeit dieser Organisationen, die man sich — der Vergleich ist nur teilweise richtig — als «Ministerien» vorstellen kann (Arbeit, Gesundheitswesen, Bildung, Telekommunikationen, Finanzen, Landwirtschaft usw.) wird vom Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinigten Nationen koordiniert. Der Sicherheitsrat dieser Organisation befaßt sich hingegen mit politischen und militärischen Fragen. Zahlreiche internationale Organisationen, die nicht zwischenstaat-

lichen Charakter tragen, haben ein Konsultativ-Statut bei den Vereinigten Nationen selbst, oder bei deren oben erwähnten «Spezialisierten Agenturen» erhalten, wodurch die meisten organisierten Aktivitäten des internationalen Lebens zu einem hierarchisch gegliederten Ganzen zusammengeschlossen wurden.

Die Frage des Hauptsitzes der Vereinigten Nationen wurde zu Gunsten New Yorks entschieden (und zwar sonderbarerweise dank der Stimmen der östlichen Staaten: auch Genf sollte für den Ausschluß Rußlands aus dem Völkerbund büßen). Damals wurde vielfach für Genf mit dem Argument gefochten, das «Palais des Nations» sei bereits da und es wäre eine Verschwendung, es leerstehen zu lassen. Das hieß, die voraussichtliche Ausdehnung des organisierten zwischenstaatlichen Lebens unterschätzen. Obschon in New York ein Wolkenkratzer mit 4000 Büros erstellt wurde und in riesigen Palästen in Paris, Rom und Montreal Scharen von internationalen Beamten hinter ihren Schreibtischen sitzen, wurde es auch in Genf bald zu eng. Das «Palais des Nations» — mit dem sich bekanntlich in Europa, was die Größe anbetrifft, nur das Schloß von Versailles messen kann — wurde bedeutend erweitert. Desgleichen das Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes. Und schon entwirft man Pläne für die Unterkunft der Internationalen Union für Telekommunikationen und der Meteorologischen Weltorganisation.

Die Stadtväter hatten die glückliche Idee, für die internationalen Beamten, von denen Tausende nach Genf gekommen sind, die herrliche Altstadt wohnbar zu machen. Die meisten Häuser dieses Stadtviertels, außer denen, die von jeher der Sitz der alteingesessenen Geschlechter sind, verfielen allmählich und entbehrten jeglichen Komfortes. Unzählige wurden bereits von Grund aus renoviert und mit modernen Einrichtungen versehen. Diese Arbeiten gehen weiter, und ohne ihren einzigartigen «charme» einzubüßen, haben schmale Gassen und malerische Plätze ihr Aussehen verändert. Zahlreiche internationale Beamte haben sich hier niedergelassen, und die englische Sprache herrscht vor.

So ist Genf wiederum als internationales Zentrum in der Welt berühmt. Aber woran wird hier eigentlich gearbeitet? Es gibt ältere Herren, die keine Ruhe haben, bis sie eine internationale Organisation gründen, deren einziges aktives Mitglied sie denn auch sind. Aber es gab daneben auch die Internationale Flüchtlingsorganisation, die soeben ihre Tätigkeit abgeschlossen hat. Sie hat in Deutschland, Österreich und Italien die während des Krieges verschleppten Millionen von Arbeitssklaven in ihren Lagern untergebracht und ernährt. Viele wurden heimgeschafft, für mehr als eine Million wurde eine Heimstätte in Übersee gefunden, wohin sie kostenlos befördert wurden. Was da im Laufe von wenigen Jahren für diese unglück-

lichen Menschen getan wurde, steht einzigartig da. Das weitgehende Gelingen dieser Aufgabe brachte es mit sich, daß jetzt, nach der Auflösung der Internationalen Flüchtlingsorganisation, ein Intergouvernementales Komitee für Auswanderung aus Europa geschaffen wurde, dessen Aufgabe — neben der Vollendung des Werkes der Flüchtlingsorganisation — darin besteht, die überschüssige Bevölkerung aus Europa nach Übersee zu befördern und ihr dort würdige Lebensbedingungen zu sichern. Man hat ausgerechnet, daß es augenblicklich etwa vier Millionen «überschüssige» Europäer gibt (in Italien, Deutschland, Griechenland und in den Niederlanden) und daß 400 000 jährlich unseren Kontinent verlassen sollten. Die Hauptschwierigkeit liegt bei den Immigrationsländern, die im Hinblick auf augenblickliche Schwierigkeiten der Einsicht ermangeln, daß ihr künftiger Wohlstand durch die Zahl der Arbeitskräfte bedingt wird, die imstande wären, ihre natürlichen Reichtümer nutzbar zu machen.

Dieser Wohlstand hängt aber auch von anderen Faktoren ab, und deshalb haben die Vereinigten Nationen eine Aktion unternommen, die unter dem Namen des «Technischen Beistandes» bekannt ist. Dieser Beistand wird an die sogenannten «Unterentwickelten Länder» geleistet, und zwar durch die Vereinigten Nationen selbst (das Europa betreffende Büro befindet sich im «Palais des Nations») oder durch ihre «Spezialisierten Agenturen» — je nach der Art der Hilfe, die benötigt wird. So sendet die Internationale Arbeitsorganisation ihre Sachverständigen, die bei der Betriebsorganisation, bei Schulung der Arbeitskräfte und bei dem Ausbau der Sozialeinrichtungen die Regierungen beraten, bzw. diese Aufgaben selbst durchführen; die Weltgesundheitsorganisation hilft beim Ausbau des Gesundheitswesens und bei Bekämpfung von Krankheiten, wobei z. B. manchmal die gesamte Bevölkerung geimpft wird. Die Hilfe, die von einer Anleihe für Ausführung von wichtigen Irrigationsplänen bis zum Ausbau des Schulwesens reichen kann, stellt indessen — im Rahmen des «Technischen Beistandes» — eine außerordentliche Leistung zugunsten der weniger entwickelten Länder dar, obschon es den Anschein hat, daß sie einen ständigen Charakter annehmen wird. Daneben erfüllen die «Spezialisierten Agenturen» der Vereinigten Nationen ihre analogen gewöhnlichen Aufgaben. Wir werden auf die oben erwähnten nicht mehr zurückkommen, fügen aber noch bei, daß die «Ökonomische Kommission für Europa» — ein Organ der Vereinigten Nationen — die Integration der Europäischen Wirtschaft zur Aufgabe hat; daß ein anderes Organ den illegalen Handel und den Genuß der Narkotika bekämpft, daß das Interimistische Komitee der Internationalen Handelsorganisation als Sekretariat der periodischen Tarifkonferenzen waltet, die mit Erfolg das komplizierte Werk der multilateralen Zollermäßigungen unternommen haben, und

daß der Hohe Kommissär für die Flüchtlinge den Rechtsschutz der Heimatlosen gewährleistet. Die letztgenannten Institutionen und die Weltgesundheitsorganisation sind im «Palais des Nations» untergebracht, das außerdem das wichtigste europäische Zentrum für Konferenzen ist. Ein Stab von Hunderten von Beamten sorgt dafür, daß die mehrsprachigen Konferenzen abgehalten werden können. Diese Konferenzen, die sich ununterbrochen folgen, werden von Regierungsmitgliedern aller Länder besucht. Dies ist für die Genfer so selbstverständlich geworden, daß man höchstens in der lokalen Chronik der Presse ihre Anwesenheit knapp verzeichnet. Die Internationale Union für Telekommunikationen bemüht sich, Wellenlängen international zu verteilen, um deren störungsfreie Verwendung für Telegraph, Rundfunk und Telephon zu gewährleisten, was langwierige technische Studien benötigt. Die Meteorologische Weltorganisation erweist ihre Dienste auf ihrem Spezialgebiet, da weder das schlechte noch das gute Wetter Staatsgrenzen kennt.

Damit haben wir den Rundgang durch das europäische Zentrum der Vereinigten Nationen und ihre spezialisierten Agenturen in Genf abgeschlossen.

Neben dem obenerwähnten Migrations-Komitee gibt es in Genf noch einige zwischenstaatliche Organisationen, wie etwa das Internationale Erziehungsbureau mit seiner jährlichen Volksbildungskonferenz. Die Interparlamentarische Union, eine ehrwürdige Institution, wird ebenfalls von Regierungen subventioniert. Hierher gehört auch das Rote Kreuz, dessen Werk allgemein bekannt ist. Es wird durch den Bund der Rot-Kreuzgesellschaften und das Internationale Komitee gebildet, das bekanntlich ausschließlich aus Schweizern besteht. Die neuen Genfer Konventionen haben den Aufgabenkreis des Komitees bedeutend erweitert und es wäre zu hoffen, daß diese in schnellerem Tempo ratifiziert werden.

Die Atmosphäre Genfs scheint im allgemeinen den Werken der Nächstenliebe förderlich zu sein. Unzählige Organisationen, die sich im internationalen Bereich ihnen widmen, haben sich hier niedergelassen. Ihr Tätigkeitsfeld erstreckt sich von der Kinderfürsorge bis zur Prostitutionsbekämpfung. Ihre Tätigkeit war besonders während des Krieges wohltuend: Medikamente-, Kleider- und Buchsendungen halfen das Los der Unglücklichen zu lindern. Die Internationale Studentenhilfe und die YMCA und YWCA haben dabei großartige Leistungen vollbracht. Mit diesen beiden christlichen Vereinen (junger Männer und junger Mädchen), deren Weltzentrale sich in Genf befindet, treten wir bereits auf das Gebiet der Religion über. Die Stadt Calvins beherbergt die Weltföderation der christlichen Studentenvereine, die internationalen Allianzen der Lutheraner und Reformierten und schließlich den Ökumenischen Rat der Kirchen.

Erwähnen wir im wissenschaftlichen Bereich die Internationale Akademie für Medizin, das Europäische Kultur-Zentrum und auf mehr praktischem Gebiet die Internationale Organisation für Normalisation, die sich mit vielen Bereichen, nicht nur der Industrie, befaßt, und der wir zu verdanken haben, daß z. B. eine Glühbirne in unsere Lampe paßt<sup>1)</sup>.

Zum Schluß werfen wir noch einen Blick auf das Gebiet der Politik. Nicht zufällig werden in Genf, im Universitäts-Institut für internationale Hochstudien, junge Diplomaten aus vielen Ländern ausgebildet. Der Internationalismus — als Krönung des Patriotismus — ist hier in Genf jedem selbstverständlich. Deshalb auch die zahlreichen Dachverbände von Organisationen, die für den Frieden und die Völkervereinigung arbeiten.

Man stellt sich unwillkürlich die Frage, ob es einen Sinn hat, das Geld und die Arbeitskraft für internationale Organisationen zu verwenden. Die Presse, die davon lebt, daß sie uns jeden Morgen schlechte Nachrichten zum Frühstück serviert, hat uns oft über das Versagen dieser oder jener Konferenz oder Organisation berichtet. Kein Wunder, daß dieselben beim Publikum in Verruf geraten sind. Dazu wäre zunächst zu sagen, daß die Summen, die für diese Zwecke verwendet werden — nicht nur an Rüstungsausgaben gemessen —, unbedeutend sind. Außerdem könnten wir z. B. keinen Brief ins Ausland schicken, wenn es keinen Weltpostverein gäbe, keine Verträge, die er zustande brächte. Zahllose weitere Beispiele könnte man anführen. Ohne manche der internationalen Organisationen wäre das Leben, auch innerhalb der Staaten — unmöglich. Gewiß, was bisher geleistet wurde, ist sehr wenig im Vergleich zu den Aufgaben, die einer Lösung harren. Aber auch dort, wo eine nützliche Lösung durch meistens kurzsichtigen Staatsegoismus verhindert wurde, soll man die große Nützlichkeit der objektiven Analyse dieser Probleme in ausführlichen Publikationen nicht außer acht lassen. Diese oft lehrreichen Studien bilden die unbedingte Voraussetzung einer späteren Lösung der betreffenden Probleme. Das ist das eigentliche Werk der internationalen Beamtenschaft — die Konferenzen bilden hingegen die Arenen der Delegierten, welche die Beschlüsse zu fassen haben. Allein der Einfluß der internationalen Beamtenhierarchie wächst langsam, aber ständig. Dieser Einfluß auf die Regierungen ist im positiven Sinne zu werten.

Man darf aber dabei nicht außer acht lassen, daß die Unentbehrlichkeit der internationalen Organisationen nicht allein durch die technischen Fortschritte — im weiteren Sinne — verursacht wird.

<sup>1)</sup> Das europäische Zentrum für Atomforschung soll sich ebenfalls in Genf niederlassen.

Die Tatsache nämlich, daß die Staaten zu Molochen geworden sind, daß in den meisten Ländern der unschuldige Bürger kein Recht mehr hat, sein Geld ins Ausland mitzunehmen, daß er Export- und Importbewilligungen bedarf, Zölle zahlen muß, ein Visum nicht entbehren kann, daß er sich nicht niederlassen und arbeiten kann, wo es ihm paßt, das alles — und vieles andere — bringt es mit sich, daß die disintegrierte Menschheit — auf mühsamen Umwegen — eine neue Integration zu erreichen sucht.

Deshalb wird in Genf unumgängliche und nützliche Arbeit geleistet. Wir haben versucht, sie in diesem kurzen Aufsatz zu streifen. Wer diese mannigfaltigen Probleme studieren möchte, der wäre gut beraten, sich in die Völkerbundsbibliothek im «Palais des Nations» zu begeben. Auf dem Gebiete des Rechtes, der Nationalökonomie und der Politik wird er dort «alles» finden, denn Genf beherbergt auch die größte internationale Dokumentation der Welt.

*Die Werte, auf die es dem Roten Kreuz ankommt, werden gemessen an einem anderen Maßstab, als dem der Politik und der Wirtschaft.*

*Max Huber*